

Ben Dem
Erfreulichen
Hochzeit = Fest /

Des
Wohl-Ehrenbesten / Nahmhafften / Hoch-
und Wohlweisen

Hn. Daniel Esken /

Hiesigen Altstädtischen Gerichts / Wohl-
meritirten Vice-Schöppen-

Meisters /

Mit Der

Viel-Ehr- und Tugendbegabten

Frauen Florentina

verwittibten Schulffin /

So den I. Martij 1707. glücklich bewerckstelliget
wurde /

Wolte zu Bezeugung schuldiger Pflicht und Bey-
Freude mit gegenwärtigen
Brunnen = Gedancken

gebührend auffwarten

Des Wohl-Ehrenvesten Herren Bräutigams
verbundenster Vetter

Johannes Henricus Wedemeyer,

Jur. Utr. Pract.



H O N N /

Druckts Johann Conrad Rüger / E. E. C. Rath's und des Gymnasii
Buchdrucker.

C 89

ESKE.

PER ANAGRAMMA

ESEK.*

INSCRIPTIO:

Hic meliora fluunt.

Unter andern Vortrefflichkeiten so die gütige Natur denen Sterblichen zum besten gleichsam aus ihre Schatz-Kammer hervorgebracht / ist die vortreffliche Nutzbarkeit derer Brunnen nicht unter die geringsten Wohlthaten zu zehlen / als aus welchen nicht nur ein allgemeiner Nutzen hervor quillet / sondern auch dieselben offtermahls von der unerforschlichen Natur so künstlich distilliret werden / daß sie unter weilen eine besondere Krafft und Tugend bey sich führen / wie denn theils die Historici, theils diejenigen / so ihr Vergnügen in der peregrination gesucht / der gelehrten Welt hiervon eine genugsame Nachricht ertheilen. Denn so findet man zu Pymont einen Brunnen / welcher francken Menschen und Vieh / wenn sie davon getruncken / die gesundheit wiedergeben. In der Insel Andro soll ein Brunnen anzutreffen seyn / von dessen getrunckenen Wasser man so lustig und frölich wird / als wenn man den besten Wein getruncken. In Epiro bey der Stadt Dodona, ist ein Wunderbrunnen / in welchem man die ausgeleschten Sackeln wieder anzünden / die brennenden aber auslesen kan. In der Insel Bonicca unweit Hispaniola soll ein Brunnen gefunden werden / der die Krafft alte Leute jung zumachen bey sich führet. Endlichen so soll auch in Indien / ein großer viereckichter Brunnen der fast 16. Ellen im Umfange hat / aus welchem das Gold so reichlich quillet / daß man jährlich über hundert Centner Goldes daraus schöpffet / am andern Orthe aber ein Felsen aus dessen Bächlein klarer Honig fleust / mit Verwunderung gesehen werden. Und ob man wohl die eigentliche Ursache solcher Wunder-Brunnen nicht allerdings erforschen kan / sondern es ein Wunder der Natur seyn lassen muß / so die Allmacht Gottes zum Grunde hat / die inn- und neben dem ordentlichen Lauff der Natur wirken kan / so wissen doch die Natur-Erforscher hiervon so viel zu sagen: Daß das Wasser in einem grossen Laboratorio unter der Erden von dem innerlichen Feuer gleichsam distilliret / und mit einer sonderbahren Krafft von den Mineralien begeistert werde: Darbey nach der meisten Philosophorum Meynung / als welche davor halten: Quod omne

* ESEK est denominatio fontis, Exod. L. I. C. 26. v. 20.

omne mixtum duplici donatum sit virtute, coelesti & elementari,
Das Gestirne und die Planeten/absonderlich aber die Sonne nicht
geringen Beytrag thun sollen. Nachdem aber der Tugend-volle
Nahmen des Wohl-Ehrenvesten Herren Bräu-
figams/ als welcher durch eine anagrammatische metamorpho-
sin die Benennung eines remarquablen Brunnens in sich begreiffet/
meine Wenigkeit auf diese angenehme Brunnen-Gedanken ge-
bracht/ auch solchen ferner nachzuhengen Gelegenheit giebt/ als
wird derselbe nicht übel deuten wenn ich dessen hohe Meriten mit ei-
ner Wunder-Quelle zu vergleichen/ und also einen besondern Krafft
und Tugend-Brunnen/woraus Seine Neu-Bermehlte nichts als
lauter Vergnügung schöpfen kan/dienstschuldigt vorzustellen mich
unterwinde. Woserne man aber die Vortrefflichkeit eines Dinges
nicht gewisser/ als aus der vortrefflichen Würckung desselben wahr-
nehmen kan/so befinden wir/das dieser Tugend-Brunnen nicht nur
eine Eigenschaft einer Wunder-Quelle bey sich führe/ sondern das
in demselben gleichsam in einem Centro aller andern Krafft und Tu-
gend concurrirre, und also was man in vielen suchen müste/ bey
diesem alleine anzutreffen ist. Denn gewiß/finden wir in der Na-
tur Brunnen/welchen die Krafft deren Sterblichen ihre Gesund-
heit zu restituiren gegeben/ so wird unsere heutige Tugend-belobte
Braut sonder Zweifel mit höchsten Vergnügen bemercken/ was
maßen die durch den Verlust ihres vorigen Ehe-Herrn bey derselben
eingerißene Gemüths-Kranckheit von Ihrem erwählten Tugend-
Brunnen gänzlich curiret/ und Sie zu Ihren vorigen Kräfften
vollkommen gelanget sey? Zeiget uns die Insel Andro einen
Brunnen/ von dessen getrunckenen Wasser man so lustig und frö-
lich wird/ als wenn man den besten Wein getruncken/ so sehen wir
Augenscheinlich/das/ nachdem die heutige Braut von diesem Tu-
gend-Brunnen geschmecket/derselben (absonderlich durch die jetzigen
Krieges-Troubeln) veruhrsachte Traurigkeit/ sich in eine solche
Fröligkeit verwandelt/das sie zur Bezeugung Ihrer Lust und Ver-
gnügung ein öffentliches Hochzeit-und Freuden-Fest angestellt.
Lieset man von Epiro, das daselbsten ein Brunnen/in welchem man
die ausgeleschten Sackeln wieder anzünden/ die brennenden aber
wieder auslöschten könne/anzutreffen sey/ so bezeuget abermahl un-
sere Vergnügungsvolle Braut/ das/ obwohl dieselbe in Ihrem
Wittwen-Standte einer finstern und duncklen Lucerne, in welcher
die brennende Sackel ausgeleschet war/ zu vergleichen gewesen/
sie anho bey ihrem Wunder-und Tugend-Brunnen nicht nur Ihre
ausgeleschte Sackel wieder anzünden/sondern auch die Schweflich-
ten Kerzen des Mißvergnügens wieder ausleschen kan. Ent-
springet in der Insel Bonicca ein Brunnen/ der die alten wieder-
jung zu machen vermag/ so scheint es zwar/ als wenn die Tugend
des

des bemelden Brunnens allhier wenig zu schaffen hätte / sondern
 vielmehr derselbige dem alten und betagten Frauenzimmer / oder
 aber wie man in dem gemeinen Sprichwort zu reden pflegt /
 denen Jungfern / so in das alte Register gerathen / damit sie denen
 Junggesellen desto besser gefallen möchten / zu recommendiren ;
 Allein auch hier hat diese Tugend nicht ihren geringen Nutzen /
 denn obwohl die heutige Braut sich in dem besten Lauff ihrer Jahre
 befindet / so wird dieselbe nichts desto weniger gestehen müssen / daß
 auch Ihr von allerhand Widerwertigkeiten gleichsam allbereit zu
 grauen angefangenes Herz / nachdem Sie von diesem Tugend-
 Brunnem geschöpffet / auff's neue verjüngert worden. Entdeckt
 uns endlich Indien einen Brunnem daraus das feinste Gold und
 klarer Honig fleußt / so hat dieselbe mit diesem Tugend-Brunnem das
 subtilste Gold der Weißheit und den süßen Honig der beständigen
 Liebe und Treue geschöpffet. Doch der Überfluß derer aus diesem
 Tugend-Brunnem hervor quellenden Tugenden / scheint meine
 Feder / (als welche nicht vermögend ist solche Vortrefflichkeiten nach
 Würden zu beschreiben / gleichsam durch einem Gegenstrom auff-
 zuhalten / dannenhero ich hiemit abzubrechen genöthiget / zum Be-
 schluß meiner Brunnem-Gedanken / nichts mehr als diesen wohl-
 meynernden Wundsch hinzu setze : Daß Sie benderseits in ihrem
 neu-erwehlttem Stande einen reichlichen Zufluß des Glückes
 haben mögen / und alle Zeit sagen können : Hic me-
 liora fluunt.



14413079

K. J. 3. 21. 90